

MNW Anhang, 27.8.2019

Therapieplätze werden knapp

Das Institut für Heilpädagogik und Psychotherapie in Luzern schliesst. Damit steigt der Druck auf andere Einrichtungen.

Stefan Dähler

Nach über 80 Jahren stellt das Institut für Heilpädagogik und Psychotherapie (IHP) an der Luzerner Moosmattstrasse Ende Monat seinen Betrieb ein (Ausgabe vom 16. August). Grund ist die angespannte finanzielle Situation des Vereins. Trotz grosser Anstrengungen sei es nicht gelungen, den Betrieb kostendeckend zu führen, sagt Vereinspräsident Erwin Hofstetter.

Dennoch seien die Angebote des IHP sehr gut ausgelastet gewesen, die Zahl der Klienten habe zugenommen, so Hofstetter. 2018 nahmen inklusive Weiterbildung und Beratung rund 600 Klienten die Dienste des IHP in Anspruch. Neben privaten Anmeldungen erhalte es auch viele Zuweisungen von Ärzten, Sozialdiensten, Kinderheimen, der Psychiatrie, der Schulpsychologie oder der Op-

ferhilfe. «Unser Schwerpunkt liegt bei der Traumatherapie und bei Bindungsthemen», sagt Hofstetter. Dank Spenden in den Sozialfonds des IHP habe man auch Kinder und Jugendliche aus finanzschwachen Familien begleiten können.

Psychiatrie ist bereits stark ausgelastet

Wie geht es nun weiter? «Einzelne Therapeutinnen und Therapeuten werden auf selbstständiger Basis eine Praxis betreiben», sagt Hofstetter. Er ist optimistisch, dass es für alle Angestellten eine Anschlusslösung gibt. Sorgen bereitet ihm die Frage, wo die Klienten unterkommen sollen. «Die Kinder- und Jugendpsychiatrie oder die Schulpsychologie sind bereits stark ausgelastet.»

Die Luzerner Psychiatrie (Lups) bestätigt dies. Die Schliessung des IHP bedeute

man sehr. «Das IHP hat als kompetente Institution im Bereich der Psychotherapie für Kinder und Jugendliche sehr wertvolle Arbeit geleistet», sagt Thomas Heinimann, Chefarzt des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes. Er rechnet damit, dass es nun zusätzliche Anmeldungen geben wird. «Das ist inso-

«Wir haben bereits jetzt mit zum Teil sehr langen Wartezeiten zu kämpfen.»

Thomas Heinimann
Chefarzt Kinder- und Jugendpsychiatrie Luzern

fern problematisch, weil wir bereits jetzt mit zum Teil sehr langen Wartezeiten zu kämpfen haben.» Die teilweise schon angespannte psychotherapeutische Versorgungssituation für Kinder- und Jugendliche im Kanton Luzern dürfte sich also weiter verschärfen.

Es seien zusätzliche Kapazitäten nötig. «Es stellt sich aber die Frage, wie und wo diese zur Verfügung gestellt werden können. Eine grosse Herausforderung wird die Finanzierung über IHP als nichtmedizinische Institution komme ja nicht oder nur teilweise über die Krankenkasse abrechnen. Aber auch wenn die Möglichkeit der Abrechnung über die Krankenkasse besteht, ist zu berücksichtigen, dass die ambulanten Leistungen, das die finanziert sind.» Ein personeller Ausbau sei daher nur möglich, wenn die Rahmenbedingungen

angepasst werden oder vom Kanton zusätzliche Gelder gesprochen werden.

Dem Kanton ist die Situation bekannt. «Momentan kann noch keine Stellung dazu genommen werden, wie sich das Angebot nach der Schliessung des IHP entwickeln wird», schreibt Hanspeter Vogler, Leiter Fachbereich Gesundheitswesen, auf Anfrage. Einige Therapeutinnen und Therapeuten würden in einer anderen Form weiterarbeiten. «Der Kanton und die Lups beobachten die Situation und werden bei Bedarf allfällige Massnahmen diskutieren.»

Auch die Stadt ist betroffen

Betroffen von der Schliessung des IHP sind auch städtische Institutionen. «Die Fallzahlen steigen bei der Jugend- und Familienberatung Contact bereits deutlich, und das wird noch zu-

nehmen - Contact ist aber nicht psychotherapeutisch konzipiert», lässt die Kommunikationssabteilung der Stadt Luzern auf Anfrage verlauten. Auch der Kinder- und Jugendschutz werde Probleme haben, die psychotherapeutische Versorgung sicherzustellen. «Ein weiteres Anzeichen der Fallzahlen ist auch beim jetzt schon sehr stark ausgelasteten Schulpsychologischen Dienst denkbar, in dessen Auftrag aber nur kurze Behandlungen vorgesehen sind.» Auswirkungen auf die Schulsozialarbeit seien ebenfalls möglich. «Und nicht zuletzt kann es auch eine Zunahme von Sonderschulmassnahmen im Bereich Verhalten nach sich ziehen.»

Daher bedauert auch die Stadt die Schliessung des IHP sehr. Wie und wer die Auswirkungen auffangen soll, sei offen und werde «eine Herausforderung sein».